

Otto Olsson (1879 –1964)

Te Deum op. 25

Otto Emanuel Olsson war einer der grossen Orgelvirtuosen seiner Zeit. Nach Abschluss seines Studiums (Orgel und Komposition) am Stockholmer Konservatorium unterrichtete er dort zuerst Harmonielehre (1908 -1924) und später Orgel (1924-1945). 1908 wurde er als Organist an die Gustaf Vasa Kirche in Stockholm gewählt und erhielt 1915 die Mitgliedschaft an der Königlich Schwedischen Musikakademie.

Olsson beeinflusste die schwedische Kirchenmusik nachhaltig. Bei den Ausschussarbeiten, die sich 1916-1925 mit dem Gesangbuch und der Liturgie der Schwedischen Kirche befassten, war er die in musikalischer Hinsicht bestimmende Persönlichkeit. Neben seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker und erfolgreich konzertierender Organist und Lehrer hat Olsson eine vielseitige Kompositionsarbeit geleistet, wobei der Schwerpunkt seiner Werke auf dem Gebiet der Orgel- wie der geistlichen Chormusik lag. Er kombinierte sein enormes Wissen über den Kontrapunkt und sein generelles Interesse an der Alten Musik mit einer starken Affinität zur französischen Orgelmusik des 19. Jahrhunderts und schuf so seinen eigenen spätromantischen Stil. Olssons bekanntestes Werk ist zweifellos das Te Deum op. 25, komponiert 1906. Im Gegensatz zu ähnlichen Vertonungen verzichtet Olsson auf Solisten und setzt den vier- bis achtstimmigen Chor ganz ins Zentrum. Zur Unterstützung und Umspielung der Chorstimmen ist das Streichorchester da; ebenfalls spielt die Orgel eine wichtige Rolle. Als delikate und überraschende Trägerin einer weiteren Klangfarbe erscheint die Harfe. Jahre später (1929) hat Olsson dem Werk zusätzlich Stimmen für Bläser hinzugefügt (doppelt besetzte Holz- und Blechbläser, die Hörner sogar vierfach, und Pauke).

Unsere Aufführung

Der Bistumschor wird das Werk zusammen mit dem Berner Kirchenchor auf der Empore der Peter und Paul-Kirche singen, nahe bei der grossen Goll-Orgel. Das Orchester, welches dort unmöglich Platz fände, wird durch ein Streichquintett ersetzt. Klanglich ergibt das keine Einbussen – die Akustik von der Empore herab ist ganz ausgezeichnet. Von den später von Olsson hinzugefügten Bläsern bleibt in unserer Aufführung die Trompete, welche den hohen Stimmen strahlenden Glanz verleiht.

Besonders schön ist, dass die Geigerin Isabel Schau zusammen mit dem Organisten Jürg Brunner ein weiteres Werk von Olsson zu Gehör bringen wird, nämlich die Romanze op. 24 (merkwürdigerweise vier Jahre später entstanden als das op. 25).

Damit das Geschehen (es erklingen auch Orgelwerke von Schumann und Rheinberger, da bei diesem Anlass die neue CD „Orgelnacht an St. Peter und Paul Bern“ präsentiert wird) nicht ganz versteckt vom Publikum stattfindet, werden vorne in der Kirche Bilder der Ausführenden Sänger und Musikerinnen ebenso wie der Text des Te Deums projiziert.